

Friede sei mit euch und die Barmherzigkeit Allahs und Seine Segnungen

Als ich letzte Woche von den Palästinensischen Gemeinde Bremen gefragt wurde eine Rede zu halten, habe ich mich als erstes gefragt, was ich erzählen soll? Was soll ich sagen? Wer bin ich, dass ich vor euch stehe und etwas erzähle? Aber schließlich habe ich es mir wieder ins Gedächtnis gerufen, wie ich es jedes Mal mache. Es geht hierbei nicht um mich, nicht um uns die alle heute hier stehen oder mit ihren Herzen mit uns sind, weil sie nicht hier sein können. Es geht um die Gerechtigkeit und Menschlichkeit, und solange nur einer von uns hier steht, ist die Hoffnung nicht verloren für ein Free Palestine.

Ich bin keine Palästinenserin, ich habe keine Eltern, Geschwister, Onkel, Tanten, Neffen, Cousine oder Cousins, die in Palästina leben, damit ich hier heute vor euch stehe, nur eine Großmutter, die in der Nakba als Kind mit ihrer Familie ein Ausflug von Zuhause ins Unbekannte wahrgenommen hat und sie die Realität schnell einholen sollte.

Ich habe ihr von den Demonstrationen, die in Bremen stattfinden, erzählt und habe sie gefragt, ob sie ein paar Worte und Gedanken mit uns teilen möchte. Sie lebt in Jordanien und spricht Arabisch. Ich habe ihre Nachricht für euch ins Deutsche übersetzt und würde gerne einen Teil der Zeit, die mir gegeben wurde, ihr schenken.

„Erzähl ihnen von 1948, erzähl ihnen das die Juden meinem Vater sagten, dass wir das Haus verlassen sollten. Er wollte Geld und wichtiges Hab und Gut mitnehmen, da haben die sie ihm gesagt: „Nein Habibi, nimm nichts mit. Wir werden es durchsuchen und dann kannst du zurück in dein Zuhause.“ Sag ihnen, dass sie uns dann in die Berge vertrieben haben und ich mit meinen Geschwistern uns drei Mal verlaufen haben und getrennt von unserer Familie waren. Sag ihnen, dass meine Großmutter auf dem Weg in die Berge verdurstet ist.“

Ich persönlich erinnere mich sehr gut daran, wie meine Großmutter in Tränen ausgebrochen ist, als sie über ihre Heimat sprach und ihren Sohn anflehte, sie nach Palästina zu bringen, nur damit sie von weitem ihr zuhause sehen kann. Sie weiß, dass sie nie wieder hinein kann weil dort andere Menschen ein Leben aufgebaut haben, aber sie möchte nur ein letztes Mal, dass ihre Augen und ihr Herz mit dem Anblick ihres Zuhauses Ruhe finden. Es schmerzt mich jedes Mal, wenn ich ihren Blick vor den Augen habe und ihr diesen Traum nicht erfüllen kann.#

Es ist ironisch, dass wir vor einer Woche den 75. Geburtstag des Deutschen Grundgesetzes gefeiert haben. Das Grundgesetz steht für Menschenwürde, die unantastbar ist (**oder sein sollte**) nicht nur in Deutschland, sondern auch in Gaza/ Palästina, Sudan, Kongo und auf der ganzen Welt. Unsere Versammlungsfreiheit und Meinungsfreiheit für Palästina, die durch das Grundgesetz geschützt sind, stehen vor einer großen Gefahr. Die aktuelle Situation wird dafür missbraucht, die Freiheiten, die wir haben und von denen wir Gebrauch machen, zu kriminalisieren und damit die Menschenwürde in Deutschland und Palästina mit Füßen zu treten.

Es ist bemerkenswert, dass deutsche Gerichte den Sicherheitsbehörden klargemacht haben, dass nicht unsere Parolen, wie „Kindermörder Israel“, rechtswidrig sind, sondern dass die Verbote dieser Parolen und somit auch die strafrechtliche Verfolgung derer, die sie äußern, rechtswidrig waren. Gleichzeitig ist es absurd, dass konservative Parteien wie die CDU, FDP und noch rechtere nun die Gerichte – **die Hüter des Grundgesetzes** – kritisieren, weil ihnen anscheinend nicht passt, dass die Gerichte die Verfassung gegen politischen Missbrauch schützen.#

Mein Onkel hat mir immer davon erzählt wie er in seiner Studienzeit an der Universität Bremen protestiert hat und die Universität Wort wörtlich beschlagnahmt hat. Vorlesungsräume, Flure und Gebäude wurden von den Studierenden übernommen. Weder die Leitung der Uni, noch die Polizei

haben eingegriffen – etwas, wovon man heute nur noch träumen kann. Sie wurden von Seiten der Universität nicht daran gehindert, ihren Protest durchzuführen. Doch am 08.05.2024 wurde ein Camp an der Universität Bremen, an dem ich teilgenommen habe, innerhalb von Stunden aufgelöst. Dies ist leider kein Einzelfall – Berlin, New York, Den Haag. Überall findet eine Tabuisierung von Protesten statt, sei es auf der Straße oder an Universitäten, für mich ist es sehr erdrückend und besorgniserregend, dass die Universität in der mein Onkel und meine Mutter studiert haben, so einen Kurswechsel vollzogen hat.

Universitätsproteste sind durch die Geschichte hindurch ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Zustands und der Sehnsucht nach Veränderung. Sie symbolisieren den unaufhaltsamen Drang der Jugend, sich gegen Ungerechtigkeiten aufzulehnen und für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Diese Bewegungen sind ein Beweis dafür, dass Bildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch den Geist des Widerstands und die Revolution nährt. Die Geschichte zeigt, dass, wenn Studierende auf die Straße gehen, die Welt aufhorcht – und sich etwas verändert. #

Und auch wenn wir hier heute auf dieser Demo für Palestina stehen, bitte vergisst nicht die Menschen in Sudan, Kongo, Yemen, Uyghuren und alle anderen unterdrückten Menschen die es nicht heute in meine Rede geschafft haben. #

Der, der die israelische Regierung kritisiert, wird stigmatisiert und als Antisemit bezeichnet. Heute hat dies sogar einen absurden Höhepunkt erreicht, wo Juden selbst als Antisemiten bezeichnet werden. Juden werden im gesamten Chaos missbraucht und stigmatisiert, es sorgt auch dafür, dass das Wort Antisemitismus verharmlost wird und an Wirkung verliert, dies dürfen wir nicht zulassen. Ja, die christlichen und muslimischen Palästinenser leiden, aber bitte vergesst nicht auch eure jüdischen Geschwister, die Seite an Seite für das Gleiche kämpfen wie wir alle: Freiheit für Palästina und Gaza.

Die Kriminalisierung der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation in Palästina und der Welt ist mehr als nur besorgniserregend. Menschen werden bedroht, angegriffen, verlieren ihre Arbeit und ihr sicheres Umfeld. Wir leben in einer Zeit, in der wir verlernt haben, miteinander zu reden, aufeinander zuzugehen und mit Respekt und Würde zu sprechen. Wenn sogar der Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen in Mekkah verzeihen konnte, die ihn aus seiner Heimat vertrieben haben und ihm schlimme Dinge angetan haben, die wir uns nur schwer vorstellen können, dann sollten wir diesem Beispiel folgen.

Zum Schluss möchte ich noch eine weitere kurze Kritik in Form einer Parole mit allen hier teilen, weil ich finde die Menschen in Gaza müssen hier eingeschlossen werden –

Kinder Mörder Isreal  
Frauen Mörder Isreal  
Männer Mörder Isreal

Menschen Mörder . Danke!